

Presseerklärung

17. Jan. 2019

Niemöllerstiftung: Wolfgang Schäuble hat Recht

Auf dem Neujahrsempfang der Stiftung Garnisonkirche machte Bundestagspräsident Wolfgang Schäuble, der als Festredner sprach, zwei Aussagen, die aus dem Munde eines Aufbau-Befürworters aufhorchen lassen.

„Wir müssen auch mit den baulichen Resten der DDR sensibel sein. Sie sind wie die deutsche Teilung ein Teil unserer Geschichte.“ (1) Damit kann am Ort der ehemaligen Garnisonkirche nur das ehemalige Rechenzentrum, jetzt Kreativhaus, gemeint sein. Es könnte ohne weiteres erhalten bleiben, auch wenn der Garnisonurm gebaut würde. An anderer Stelle plädierte bereits der Zeithistoriker Martin Sabrow für einen patchworkartigen Ansatz. Dies würde bedeuten, dass das Rechenzentrum in seinen beiden Straßenfronten samt seiner Mosaiken erhalten bleiben sollte und gleichzeitig Platz geschaffen (würde) für den Bau des Turms der Garnisonkirche. (2)

Die Brüche in der Geschichte müssten auch architektonisch im neuen Kirchturm sichtbar werden, betonte Herr Schäuble als zweites. (3) Auch hier macht er einen Vorschlag, dem sich die Stiftung Garnisonkirche bisher vehement widersetzt. Sie besteht auf einer 1:1-Replik des Turmes und bietet einzig ein Schriftband im Sockel an, das beim besten Willen nicht als „sichtbarer architektonischer Bruch“ bezeichnet werden kann.

Michael Karg, der Vorsitzende der Martin-Niemöller-Stiftung stellt fest: „Es freut uns sehr, dass Wolfgang Schäuble aus seinen historischen Überlegungen zu ähnlichen Schlüssen kommt wie viele Kritiker des geplanten Wiederaufbaus der ehemaligen Garnisonkirche. Die für den Sockel des Turms geplante Inschrift „Richte unsere Füße auf den Weg des Friedens“ stellt einen ersten Schritt dar. Ihm müssten weitere, erkennbare Schritte an der Architektur des Turmes und an offener Auseinandersetzung mit der Geschichte der ehemaligen Garnisonkirche folgen. Wir sind gespannt, ob und wie die Stiftung diese deutlichen Hinweise aufnimmt. Und wir bleiben in diesem Sinne offen für eine Kooperation.“

----- Quellen

- „Wir müssen deshalb auch mit den baulichen Resten der DDR sensibel sein. Sie sind wie die deutsche Teilung ein Teil unserer Geschichte“, mahnte Schäuble. Für die Gestaltung der Kirche forderte er, dass die Brüche ihrer Geschichte „architektonisch sichtbar“ sein müssten. MAZ 16.1.2019 Von Peter Degener
- Zeithistoriker Martin Sabrow plädiert im Fall der Potsdamer Garnisonkirche für einen patchworkartigen Ansatz. Dies würde bedeuten, dass das Rechenzentrum (Foto) in seinen beiden Straßenfronten samt seiner Mosaiken erhalten bleiben sollte und gleichzeitig Platz geschaffen werden muss für den Bau des Turms der Garnisonkirche. <http://www.pnn.de/campus/1224595/>
- Die Brüche in der Geschichte müssten auch architektonisch im neuen Kirchturm sichtbar werden, betonte Schäuble. Sie werde „ein zentraler Erinnerungsort“ werden, zeigte er sich überzeugt. Er warb gleichzeitig auch für den Erhalt von DDR-Architektur: „Wir sollten deshalb auch im Umgang mit den baulichen Resten der DDR sensibel sein.“ PNN 16.1.2019 Jana Haase

Freundliche Grüße

Claudia Sievers

Martin-Niemöller-Stiftung e.V.

Steingasse 9, 65183 Wiesbaden

0611 9545486 niemoellerstiftung@t-online.de www.martin-niemoeller-stiftung.de